

Israel praktisch helfen – Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!

Ich möchte zum Thema ein persönliches Zeugnis geben:

Bei Jes 40, 1 + 2 steht der Vers, der extra für uns Heiden gedacht ist: „Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat ...“ Durch dieses Wort setzte im Jahr 1990 ein Denkprozess für viele von uns „gelernten DDR-Bürgern“ ein. Daraus wurde ein Entwicklungsprozess.

Aus Röm 11 erkannte ich: Wir haben als Nichtjuden einen Auftrag am jüdischen Volk, Israel zur Eifersucht zu reizen!

So reiste ich also mehrmals Anfang der 90er Jahre nach Israel und machte erstaunliche Entdeckungen. Die erste praktische Hilfeleistung, die mir als Möglichkeit auffiel, war, Israel mit inhaltlich guten Reisen zu unterstützen. Es sind nicht nur die Finanzen, die wir auf die Weise nach Israel bringen, es sind die Inhalte, die wir vermitteln, und Begegnungen, die wir organisieren. Sie verändern die Sicht und den Horizont der Reisetilnehmer. Insbesondere die Solidaritätsreisen in Krisenzeiten machen aber auch den Israelis Hoffnung und Mut und lassen viele gute Freundschaften und Beziehungen entstehen.

Dabei stießen wir auf eine große Not, die viele Holocaust-Überlebende in Israel betrifft. Die Wohnungen, die sie ihr Zuhause nennen, sind oftmals in einem katastrophalen Zustand. Viele der Wohnungen haben mindestens seit 10 Jahren keinen Maler mehr gesehen. Dazu kommen noch viele andere Probleme. Von der Elektroinstallation über das Sanitäre bis hin zum Dach liegt vieles im Argen. Einer unserer Handwerksmeister ermutigte uns, durch Handwerksdienste den Holocaust-Überlebenden zu helfen. Und dann ging es los: Wir fuhren mit Handwerkergruppen nach Israel und halfen, wo wir konnten. Wohnungen von Holocaust-Überlebenden im ganzen Land, das Haifa-Haus der ICEJ, eine messianische Schule in Jerusalem, das Behindertendorf Kfar Tikwa, ein Jugendclub in Sderot, Kindergärten in Tiberias und viele andere Projekte forderten die Kreativität un-

serer Handwerker heraus. Die Liste ist mittlerweile sehr lang geworden. Selbst nach Mea Shearim sind wir schon zum Dienst gerufen worden.

Durch diesen Dienst erfüllen wir die Bibelworte, die ich anfangs zitierte. Viele sind begeistert vom Handwerkerdienst, da unsere Handwerker nun mal gründliche und gute Arbeit leisten. Wir können trösten, weil wir miteinander ins Gespräch kommen. Dabei findet Versöhnung und Vergangenheitsbewältigung manchmal mit viel Tränen auf beiden Seiten statt. Wir haben es erlebt, dass so manch Holocaust-Überlebender nicht lange nach unserem Dienst eingeschlafen ist. Als hätte er darauf gewartet, dass noch mal jemand aus Deutschland kommt, seine Geschichte hört und um Vergebung bittet.

Allein ein repariertes Dach reicht aber nicht, um der Einsamkeit der vielen älteren Leute, die ihre Liebsten im KZ verloren haben, zu verringern.

So entstand ein weiteres Projekt: der Besuchsdienst in Israel. Seit nunmehr zwei Jahren leitet unser Ehepaar Peter jetzt den Handwerker- und Besuchsdienst in Israel vor Ort.

All dies, was wir an praktischer Hilfe tun, ist zeitlich begrenzt. Wir haben noch 10–15 Jahre, um diesen Dienst an Holocaust-Überlebenden zu tun – dann wird es keine mehr geben.

Zusammenfassend: Wie kann man Israel praktisch helfen?

1. Immer wieder nach Israel reisen! Viele Israelwerke bieten solche Reisen mit unterschiedlichen Schwerpunkten an.
2. Praktisch dienen – das geht auf vielerlei Weise! Erkundigen Sie sich bei den Israelwerken.
3. Besuchen Sie alte Menschen! Es lohnt sich!
4. Beten und spenden Sie für Organisationen, die konkrete Hilfsdienste tun.

Wilfried Gotter
Sächsische Israelfreunde e.V.

Buchtipps

Wilfried Gotter
Ulrich W. Sahn
**Wundersa(h)mes
aus Jerusalem**

Bart Rebko
**Stein durchs
Fenster**

herausgegeben von
W. Gotter

DVD
**Gott hat
sie geschickt**



über den Dienst der
Sächsischen Israel-
freunde in Israel

Alle Titel
erhältlich unter
www.zum-leben.de